

K

KULTUR REGION

News

DISENTIS

Arno Camenisch liest aus «Der letzte Schnee»

Im Peter-Kaiser-Saal im Kloster in Disentis findet morgen Mittwoch, 13. März, um 20.30 Uhr eine Lesung mit Arno Camenisch statt. Der Bündner Autor liest laut Mitteilung aus seinem Roman «Der letzte Schnee» – ein frisches, witziges und berührendes Buch über das Ende und das Verschwinden. Mit der gleichen Originalität, mit der Camenisch seine Sprache kreiert, trägt er auch seine Texte vor – in seinem unvergleichlichen, melancholisch-humorvollen «Camenisch-Sound». Der Eintritt zur Lesung ist frei. (red)

SILS I. E.

Die Pianistin Alice Burla gibt sich die Ehre



In der Offenen Kirche in Sils i. E. gibt die kanadische Pianistin Alice Burla morgen Mittwoch, 13. März, um 17.30 Uhr ein Konzert. Die 22-Jährige war laut Mitteilung die jüngste jemals akzeptierte Studentin an der Juilliard School in New York und wirkte als das «Wunderkind» in Oliver Stones Film «Wall Street: Money Never Sleeps» mit. Als Preisträgerin internationaler Wettbewerbe tritt sie in den bekanntesten Konzertsälen, an Festivals sowie am Radio und im Fernsehen auf. Burla hat für Sils ein Programm konzipiert, das von tonalen und energetischen Bezügen diktiert ist und Werke von Johann Sebastian Bach bis György Ligeti beinhaltet. Reservation unter der Telefonnummer 081 838 50 50. (red)

CHUR

Die Kindertheatergruppe Miracolux zeigt «Kein Stück»

Morgen Mittwoch, 13. März, um 17 Uhr lädt die Kindertheatergruppe Miracolux zur Premiere von «Kein Stück» ins Schulhaus Lachen in Chur. Zu sehen ist die Produktion zudem am Donnerstag, 14. März, um 18 Uhr und am Freitag, 15. März, um 19 Uhr. Die von Mirjam Alig-Wehrli geleitete Theatergruppe besteht laut Mitteilung aus Kindern zwischen neun und 13 Jahren. Jedes Jahr führen sie zum Abschluss des Theaterjahrs ein Stück auf, das Alig-Wehrli nach den Wünschen der Kinder geschrieben hat. Auch heuer wird wieder gespielt, getanzt und gesungen. Weitere Infos finden sich unter www.spielmobil-miracolux.ch. (red)

ST. MORITZ

Volker Ranisch schlüpft in die Rolle von Felix Krull

In der Lobby des Hotels «Reine Victoria» in St. Moritz gastiert am Donnerstag, 14. März, um 20.30 Uhr Volker Ranisch. Der deutsche Schauspieler spürt laut Mitteilung mit diesem Soloabend der hohen Sprachkunst Thomas Manns nach. Indem er in die Rolle des Ich-Erzählers Felix Krull schlüpft, lässt er vor seinem Publikum in freier Rede die illustre Gesellschaft von Manns Roman «Bekenntnisse des Hochstaplers Felix Krull» entstehen. Ranisch erweckt dabei gleichzeitig einen lebendigen Eindruck vom vortrefflichen Wortwitz des Autors. Der Eintritt ist frei. (red)

Skulpturen mit einem überraschenden Eigenleben

Das Stück «Vernissage – Living Sculptures» der Theatergruppe Global Players hat in der Klibühni Premiere gefeiert. Auf der Bühne stehen Menschen aus aller Welt, die viel von sich preisgeben.

von Sebastian Kirsch

Bevor die «Vernissage» beginnt, stehen acht bunte Rollhocker auf der Bühne; runde Sitzmöbel, wie man sie von Coiffeursalons oder von Zahnärzten kennt. Auf solchen Hockern kann man sich flink in alle Richtungen bewegen, allerdings bieten sie einem aufgrund der fehlenden Rücken oder Armlehnen keinen Halt, von einem Rückhalt ganz zu schweigen. Auf diesen Rollhockern nehmen sieben, mit weissen Tüchern verhüllte menschliche Skulpturen Platz. Um den achten Hocker herum wirbelt ein Kurator (Omar Boukbal), der mit seinen tiefgründigen Ausführungen über die Kunst und über die Menschen die Zuschauer begrüsst.

Der Kurator wehrt sich gegen das Schubladendenken in unserer Gesellschaft, gegen Vorurteile von Menschen, welche aufgrund ihres Aussehens, ihrer Hautfarbe, Religion oder Rasse abgestraft werden, bevor sie den Mund aufmachen. Noch bevor der Kurator mit seinen Ausführungen beginnt, unterhalten sich per Videoeinspielung drei fremdländisch aussehende Menschen (Achtung Schubladendenken) über die Gründe, warum man eine Vernissage besuchen sollte.

Roter Faden Kunst

Den roten Faden des Stücks, das am Sonntag Premiere im Churer Theater Klibühni gefeiert hat, bildet die Kunst. Selbstredend, dass es dem Kurator in seinem goldglänzenden Anzug nicht gelingt, seine sieben menschlichen Skulpturen aus aller Welt an den Mann, respektive die Frau zu bringen. Denn die enthüllten Skulpturen entwickeln flugs ein Eigenleben, werden zu Menschen, die sich mit dem Hiersein und Dasein auseinandersetzen. Erlebnisse werden kurz ausbreitet, lassen Biografien erahnen, welche zu solchen Beschreibungen fähig sind; sie regen an zum Nachdenken, mitfüh-



Das Leben als Kunstwerk: Der Kurator (Omar Boukbal, rechts) muss zusehen, wie sich eine Skulptur (Ping Lei) selbstständig macht und ihr Schicksal vor den Zuschauern ausbreitet. Bild Philipp Baer

len und mitlachen. Identitäten, Ethnien und Nationalitäten verwerfen sich. Daraus entsteht die doppelte Erfahrung, sich überall und nirgends zu Hause zu fühlen.

Ob per Wortakrobatik, einem Kurzfilm über die üblen Erfahrungen im Gastland Schweiz, oder der brillanten sibirischen Volksmusik, den griechischen Gedichten über Alltagsrealitäten im Pflegeheim, und, und, und: Alle bringen etwas mit, haben etwas zu sagen und tragen etwas bei zu unserem Alltag.

So zeichnen der Bündner Alltag und die Arbeit auf der Bühne die Auswirkungen der Globalisierung nach.

Wer die Augen und Ohren offen hält, wer wagt, Grenzen zu überwinden – und seien es die eigenen im Kopf – kann solchen Menschen auch abseits der Bühne begegnen, jederzeit, überall, denn sie sind längst Teil unserer Gesellschaft, unseres Lebens.

Transkulturelle Identitäten

Die Bündner Regisseurin Eva Roselt hat die aktuelle Bühnenarbeit gemeinsam mit den Schauspielern von Global Players entworfen, die aus allen Teilen der Welt stammen. Eine Leistung, die allein durch die sprachlichen Herausforderungen kaum hoch genug gewürdigt werden kann. Bei allen Schauspielern ist der Wille spürbar, die deutsche Sprache nicht nur zur reinen Verständigung zu erlernen, sondern als Kunstsprache zu gebrauchen. Die Sprache wird dabei zum Bindeglied und zur Klammer zugleich. Hier schafft die Bühnenarbeit trans-

kulturelle oder transnationale Identitäten. Kulturen und Ausdrucksformen verflechten sich zu einem geradezu utopischen Moment. Wenn einem in diesem Kontext noch der Spiegel vorgehalten wird, wird das Ganze zu einem vernünftigen Spiel.

So zeichnen der Bündner Alltag und die Arbeit auf der Bühne die Auswirkungen der Globalisierung nach: Rund 300 Millionen Menschen leben ausserhalb ihres Heimatlandes, Tendenz steigend. Mit solchen Projekten kann die Zukunft kulturell diversifizierter Gesellschaften entworfen und erprobt werden. Hingehen!

«Vernissage – Living Sculptures». Aufführungen: Heute Dienstag, 12. März, Freitag, 15. März, Samstag, 16. März, und Dienstag, 19. März, jeweils 20.30 Uhr, sowie Sonntag, 17. März, 18 Uhr. Theater Klibühni, Chur.

Schattenriesen im Schnee von Arosa-Lenzerheide

Für ein Kunstprojekt hat sich Ingo Rasp mit dem Helikopter über die Pisten von Arosa-Lenzerheide erhoben. Das Ergebnis ist bemerkenswert.

Der Churer Ingo Rasp wurde im letzten Jahr für seine Arbeit «Alpine Strukturen» mit dem ersten Preis des International Photography Award in der Kategorie bestes Buch ausgezeichnet. Zudem war er mit Werken aus dieser Serie an der Biennale in Venedig vertreten. Diesen Februar hat er nun zusammen mit der Kunstgalerie «Der Auslöser» in Lenzerheide ein spezielles Projekt umgesetzt.

Helikopter statt Drohne

Wie schon für «Alpine Strukturen» begab er sich wieder in die Lüfte – und zwar nicht mit der

Drohne, sondern im Helikopter. Mit seiner Kamera aussen auf der Kufe des Fluggerätes stehend lichtete er das Skigebiet Arosa-Lenzerheide von oben ab. Entstanden sind dabei einzigartige Luftaufnahmen, die die Struktur des Skigebietes aufzeigen, Seilbahnstationen, Pistenverläufe.

Bemerkenswert sind insbesondere die Bilder, die das Getümmel auf der Piste in den Fokus nehmen. Die Skifahrer und Snowboarder sehen zwar aus der Höhe winzig aus, doch von einer tief stehenden Sonne beleuchtet werfen sie riesige Schatten. Das hat eine verblüffende Wirkung, sind

doch die Bewegungen der anonymen Protagonisten messerscharf in den Schnee gezeichnet. Zusammen mit den Aufnahmen der vielfältigen Infrastruktur ergibt das eine neue Version der für Kinder erdachten Wimmelbücher.

Die Bilder, die Rasp unter dem Titel «Slope Series» zusammengefasst hat, sind noch bis 30. März in der Galerie «Der Auslöser» an der Voa Principale 45 in Lenzerheide zu sehen. (red)

«Ingo Rasp – Slope Series». Vernissage: Freitag, 15. März, 18 Uhr. Bis 30. März. Galerie «Der Auslöser», Lenzerheide.

Musik im Einklang mit Bildern

Im «Cuadro 22» an der Ringstrasse 22 in Chur zeigt der Schweizer Bassklarinettist und Komponist Jan Galega Brönnimann am Donnerstag 14. März, um 20 Uhr sein Projekt «Galega Optickle». Zusammen mit den Bildkünstlern des Visual Kollektiv Optickle werden laut Mitteilung Formen der medialen Kommunikation an der Schnittstelle zwischen Mensch, Raum, Mechanik und Technologie erforscht. Melodien, Geräusche, Bässe und rhythmische Strukturen vermischen sich mit den Projektionen des Visual Kollektiv Optickle. Es entstehen Verbindungen von visuellen und akustischen Räumen, die mit dem Publikum interagieren. Weitere Infos unter www.cuadro22.com. (red)